

Universitätsbibliothek sowie in Verbindung mit der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung nunmehr den dritten Band der Bibliographie zur ost- und westpreußischen Landesgeschichte vorgelegt (für 1996), welche an die Arbeiten Ernst Wermkes (bis zum Berichtsjahr 1974) sowie an die *Zapiski Historyczne* (seit 1959) anschließt. Dabei wurde wiederum die bereits 1999 benutzte Systematik zugrunde gelegt, die der Struktur der im Internet abrufbaren Datenbank des Instituts entspricht, wie auch die Bibliographie einen Auszug daraus darstellt. Die strikt zweisprachig angelegten Register sind diesmal um ein Verzeichnis der erfaßten Titel ergänzt, und der Bestand hat sich weiter vermehrt (jetzt rund 2400, davon rund 600 in deutscher Sprache), unter Aufnahme bisher nicht berücksichtigter Arbeiten aus früheren Jahren (teilweise zusammen mit 1996 erschienenen Rezensionen, dabei dann auch Wiederholungen aus den älteren Bänden). Bedenklich stimmt jedoch, daß zugleich der zeitliche Abstand zum Berichtsjahr weiter gewachsen ist, ebenso, daß trotz weit fortgeschrittener Sammlung für einzelne Perioden die vollständige Schließung der Lücke zwischen 1975 und 1993 zur Zeit nicht zu erwarten ist. Angesichts der guten deutsch-polnischen Kooperation bleibt zu hoffen, daß das Unternehmen im Interesse der Forschung wieder schneller vorangeht und auch die Rückstände aufgearbeitet werden.

Hamburg

Jürgen Sarnowsky

*Dariusz Sikorski: Przywilej kruszwicki. Studium z wczesnych dziejów zakonu niemieckiego w Prusach. [Der Kruszwitzer Vertrag. Eine Untersuchung zur Frühgeschichte des Deutschen Ordens in Preußen.] Wydawnictwo TRIO. Warszawa 2001. 127 S.* – Die Kontroverse um die Echtheit des sog. Kruszwitzer Vertrages von 1230, mit dem Herzog Konrad von Masowien dem Deutschen Orden das Kulmer Land sowie alle künftigen Eroberungen in Preußen samt zugehörigen Rechten übertrug, ist beinahe so alt wie die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Geschichte des Ordens und den Anfängen seiner Herrschaft in Preußen selbst. Dariusz Sikorski referiert zunächst ausführlich die Argumente und Thesen der Kritiker und Anhänger der Authentizität des Privilegs. Nicht ganz einsichtig erscheint dabei allerdings die Zäsur, die S. zwischen der Forschung vor 1939 und nach 1945 zieht, zumal die wissenschaftliche Diskussion etwa der 1950er Jahre durchaus Parallelen zu den Auseinandersetzungen der Vorkriegszeit aufweist. Der Autor selbst spricht sich für die Echtheit des Privilegs aus. Akribisch zerlegt S. das Formular des Vertrages in seine rechtlich relevanten und narrativen Elemente, um sich deren zeitlicher wie inhaltlicher Bedingtheit zu vergewissern. Hieraus sowie aus dem Vergleich des Vertrages mit einer Reihe anderer zeitnah entstandener Urkunden zieht der Autor den Schluß, daß das Privileg die politische Konstellation von 1233 widerspiegelt, mithin in der zweiten Hälfte dieses Jahres ausgefertigt, dabei aber bewußt auf 1230 rückdatiert worden sein muß. Der Orden habe auf diese Weise versucht, sich in Preußen die Vorherrschaft vor dem konkurrierenden Machtanspruch des Bischofs Christian und anderer geistlicher Würdenträger zu sichern.

Berlin

Jan-Erik Beutell

*Janusz Tondel: Książka w dawnym Królewcu pruskim. [Das Buch im früheren preußischen Königsberg.] Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika. Toruń 2001. 325 S., zahlr. Abb. i. T., dt. Zusfass.* – Das reich illustrierte Buch beleuchtet das Buchwesen im alten Königsberg, das dank der Bemühungen Herzog Albrechts (1525-1568) zu den bedeutenden Zentren des geistigen und religiösen Lebens im ostmitteleuropäischen Raum gehörte. Eine Behandlung dieses Themas muß sowohl das Schrifttum als auch das Druckwesen zum Gegenstand haben. Die Arbeit gliedert sich in drei Teile. Der erste stellt Bücher und Sammlungen aus der Regierungszeit Herzog Albrechts und seines Sohnes Albrecht Friedrich vor, die dem religiösen und weltlichen Bereich angehören wie das ganz unter Luthers Einfluß stehende Gebetbuch des Herzogs und das Königsberger Exemplar des Hauptwerks von Nikolaus Copernicus „De revolutionibus“, das in der Thorer Universitätsbibliothek aufbewahrt wird. Die gleichfalls präsentierte Büchersammlung des gebürtigen Breslauer Andreas Aurifaber (1513-1559), der als herzoglicher Leibarzt und Medizinprofessor der Albertina in Königsberg wirkte, nennt 110 Titel, darunter zwei Handschriften, z.B. den Kodex der „Chronica Prussiae“ Peters von Dusburg von 1540. Unter den zu meist lateinisch verfaßten Werken sind Autoren wie Johann Bugenhagen, Matthias Flacius Illy-

ricus, Wilhelm Gnapheus und Philipp Melanchthon, aber auch antike Historiker wie Josephus Flavius und Emesenus Heliodorus vertreten, die im einzelnen unter Nennung von Provenienz, Bearbeitung und Verwahrungsort kommentiert werden. Die meisten dieser Drucke, sofern sie erhalten sind, befinden sich heute in der Thorner Universitätsbibliothek, der dortigen Stadtbibliothek sowie in der ukrainischen Nationalbibliothek in Kiew. Der zweite Teil der Publikation stellt Auktionskataloge aus dem 17. und 18. Jh. vor, die wertvolle Informationen zur Königsberger Bibliophilie im 18. Jh. vermitteln. Die meisten von ihnen werden in der Warschauer Nationalbibliothek und im Allensteiner Kętrzyński-Institut verwahrt. Gesondert betrachtet wird der zu den führenden Königsberger Bücherliebhabern gehörende Georg Christoph Pisanski (1725–1790), der vor allem durch den Entwurf einer preußischen Literaturgeschichte in vier Bänden bekannt wurde. Ein wichtiger Fundus ist der in der Universitätsbibliothek Thorn verwahrte Versteigerungskatalog von Pisanskis Bibliothek, der etwa 3300 Titel registriert. Der dritte Teil präsentiert bibliophile Raritäten wie das „Beutelbuch aus dem alten Königsberg“, das Herzog Albrecht seiner Frau schenkte, und das früheste ostpreußische Exlibris des pomesanischen Bischofs Paul Speratus.

Berlin

Stefan Hartmann

*Herzog Albrecht von Preußen und Livland (1540–1551). Regesten aus dem Herzoglichen Briefarchiv und den Ostpreußischen Folianten. Bearb. von Stefan Hartmann. (Veröff. aus den Archiven Preussischer Kulturbesitz, Bd. 54.) Böhlau Verlag. Köln u.a. 2002. LII, 569 S. (€ 69, –.)* – Mit dem vorliegenden Band setzt Stefan Hartmann die Erschließung der livländischen Bestände des Geheimen Staatsarchivs Preussischer Kulturbesitz mit bewährter Sorgfalt fort. Den Schwerpunkt des Bandes bildet die Korrespondenz um die Schwierigkeiten des Erzbischofs Wilhelm von Riga, des Bruders Herzog Albrechts. Wilhelm hatte es wohl aus Gewissensbedenken abgelehnt, Weihe und Habit eines Bischofs anzunehmen, verlangte aber doch, von der Stadt Riga als bischöflicher Stadtherr anerkannt zu werden. Diesem Verfahren mißtrauten die Rigenenser: Sie fürchteten nicht nur um ihr lutherisches Bekenntnis, sondern auch um einige bischöfliche Güter, die sie eingezogen hatten und die der Bischof zurückerhalten wollte. 1542 schloß Wilhelm einen Vergleich mit der Stadt, laut dem er seine bischöfliche Jurisdiktion bis zum geplanten Konzil ruhen lassen wollte, wenn die Stadt ihm als weltlichem Herrn huldigen würde. Diesen Vergleich akzeptierte der Landmeister des Deutschen Ordens in Livland nicht und verlangte auch eine Huldigung dem Orden gegenüber, was die Stadt Riga jedoch ablehnte. Der Streit zog sich damit ungelöst hin, und Erzbischof Wilhelm geriet in eine Lage, in der er gegenüber jedem potentiellen Verbündeten heucheln mußte, um sich nicht mögliche Gegner zu schaffen. Die diplomatische Korrespondenz belegt anschaulich die Isolierung, in die Wilhelm schon vor den kriegesischen Auseinandersetzungen um Livland geraten war. Die Folgen erweisen sich etwa an der Korrespondenz um Konzil und Interim: Während Wilhelm den Papst um weiteren Dispens von der Pflicht zur Weihe bat, erbot er sich gegenüber Kaiser Karl V., das Interim durchzuführen, und beanspruchte dafür von den Rigenern die Domkirche, wogegen diese – im vorletzten in diesen Band aufgenommenen Brief vom 12. Mai 1551 – empört protestierten. Weitere gelegentlich besprochene Themen sind die Wahl eines Koadjutors für Wilhelm, die zwischen Bischof und Domkapitel umstritten war, die Türkenhilfe, die Mitteilung „Neuer Zeitungen“ sowie die schon gespannten Beziehungen zum Moskauer Reich. Eine Zeittafel mit Verweisen auf die entsprechenden Regestennummern erleichtert dem Leser das Auffinden einzelner Stücke. Auch das sorgfältige Register mit allen Schreibvarianten ist hervorzuheben.

Duisburg

Esther-Beate Körber

*Lustracja województw Prus Królewskich 1765. [Lustration der Wojewodschaften des Königlichen Preußen 1765.] Bd. 1: Województwo Pomorskie. [Wojewodschaft Pommerellen.] T. 1: Powiaty Pucki i Mirachowski. [Kreise Putzig und Mirchau.] Hrsg. von Jerzy Dygdała. (Fontes/Towarzystwo Naukowe w Toruniu, 88.) Verlag Towarzystwo Naukowe. Toruń 2000. 196 S., 2 Ktn. i. Anh. – Die vorliegende, durch zwei Karten der Kreise Putzig und Mirchau ergänzte Studie befaßt sich mit der 1765 durchgeführten Lustration von Wojewodschaften des Königlichen Preußen (seit 1772 Westpreußen), die den Zustand der dortigen königlichen Güter und die*